

Fotos: Coviello



Der eine Chef: Moritz Bergfeld.



Der andere Chef: Olaf Mielke.

Klein, aber fein. Gerade bei Klassik-Labels gilt dieser Spruch nicht mehr uneingeschränkt.

Nicht bloß die Riesen der Branche wanken, auch unter den kleinen Firmen wird die Luft dünner. Erfolgreich etabliert dagegen hat sich **Coviello Classics**, wie Christoph Vratz in der Darmstädter Zentrale erfahren hat.

Fast ist es wie in einem Roman Theodor Fontanes. Baumumsäumtes Grundstück, eine herrschaftliche Villa aus der Gründerzeit, weißer Stuck, grüne Fensterläden, ein breiter Weg zum Vorfahren, fünf Stufen Empfangstreppe. Doch wir sind nicht im Brandenburgischen um 1880, sondern in Hessen anno 2006. Es ist ein Haus der Musik. Es beherbergt das „IMD“, das Internationale Musikinstitut Darmstadt, das vornehmlich durch die Ausrichtung der zweijährlichen Ferienkurse zu großer Bekanntheit fand; und es beherbergt die Räume von Coviello, einem der findigsten und anspruchvollsten Labels des deutschen Klassik-Marktes.



Vor dem repräsentativen Firmengebäude steht das rollende Tonstudio.

Nur die Qualität zählt

Eines jener Labels, die unabhängig von lähmender Konzernbürokratie arbeiten können und die gelernt haben, wie man sich im harten Alltagskampf behauptet: mit Qualität. Aber eben auch nur mit Qualität. Es ist das Unternehmen zweier Tonmeister, die innerhalb weniger Jahre ihre Firma so in Schwung gebracht haben, dass ihnen bereits andere Labels zur Übernahme angeboten wurden. Doch Moritz Bergfeld und Olaf Mielke sind klug genug, den Ball flach zu halten und den Realitäten ins Auge zu schauen. Erstmal jemanden finden, der ihnen ein wenig den Rücken freihält, am liebsten ein Organisations-Buchführungs-Sekretär-Werbe-und-Präsentationsmensch in einem. Das ist schwer genug.

Studiert haben die beiden Diplom-Tonmeister in Detmold und dort im Rahmen ihrer praktischen Erfahrungen relativ rasch beschlossen, ein Unternehmen mit Spezialisierung auf klassische Musikproduktionen zu gründen. Dies war nur der erste Schritt von vielen kleinen, die letztlich zur Gründung von Coviello Classics führten. Denn gleichzeitig sind Bergfeld und Mielke Betreiber einer eigenen Pro-

duktionsfirma. Das spart nicht nur Kosten, sondern auch Zeit. Durch diverse Kontakte aus ihrer Studien- und Vorstudienzeit und durch die enge Zusammenarbeit mit den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik hat sich ein Netzwerk mit Künstlern etabliert, ein Pool, aus dem sie bis heute schöpfen.

Doch darüber hinaus haben sie, durch Aufträge an die eigene Produktionsfirma, etliche Künstler neu kennen gelernt, und diese loben ihre Arbeit in höchsten Tönen. Beispiel: Marcus Bosch, seit 2002 Generalmusikdirektor in Aachen. Zwei Jahre nach seiner Amtsübernahme erschien eine Aufnahme von Bruckners Achter mit dem dortigen Sinfonieorchester. Viele unkten: Was sollen wir denn damit? Inzwischen ist der Zyklus bei Folge vier angekommen und hat sich zu mehr als nur einem Geheimtipp entfaltet. Demnächst geht das Orchester auf große Japan-Tournee, nicht zuletzt wegen der CDs. Denn beim japanischen Vertriebspartner von Coviello schaut man nicht nur auf nackte Zahlen, sondern auch auf Qualität. „Dort sitzen fachkundige Leute, die sich neue Aufnahmen erst einmal sehr

genau anhören.“ Erst wenn sie vom Niveau überzeugt sind, kommt die Produktion in den Handel.

Marcus Bosch lobt die Zusammenarbeit mit Coviello als „Glückfall“ und schätzt das gegenseitige Vertrauen, das zwischen Produzent und Orchester bzw. Dirigent entstanden sei. Ebenso sehen es die beiden Tonmeister, denen viel daran liegt, eine solche Vertrauensbasis erst einmal herzustellen, insbesondere bei der ersten Zusammenarbeit. „Wichtig ist, dass man gewisse Schutzmechanismen überwindet“, sagt Bergfeld. „Wir müssen hören, was ein Musiker gut macht und was ihm nicht so gut gelingt. Dabei müssen wir uns mit den Künstlern relativ schnell auf einem gemeinsamen Niveau treffen. Man muss spüren, dass das, was der andere macht, nicht zum eigenen Nachteil ist.“ Was aber heißt das praktisch? „Wir machen sehr schnell klar, was wir einbringen können: Wir schauen beispielsweise nie auf die Uhr, und bei unserer technischen Ausrüstung gibt es keinerlei finanzielle Beschränkungen. Für zusätzliche Schnitte und Abhörsitzungen berechnen wir keine Extrakosten.“ Olaf Mielke ergänzt: „Vor allem aber möchten wir den Eindruck von Sicherheit vermitteln: ‚Lieber Musiker, niemand möchte etwas an Deiner Aussage verändern, wir wollen sie lediglich hörbar machen.‘“ Ein Tonmeister könne sich zwar darauf beschränken, die Noten zu verwalten, er könne aber auch psychologisch und künstlerisch aktiv werden. „Das heißt nicht, dass

Tonmeister auf die Surround-Technik, denn nur so sei dieser Raum auch wirklich zu vermitteln.

Der Theorie folgt die Praxis. Ortstermin Ü-Wagen, direkt neben der Villa. Hier parkt das Herzstück der MBM Musikproduktion, ein frisch bestückter und mit feinsten Profi-Werkzeugen ausgestatteter Übertragungswagen, zu großen Teilen entworfen von Mielke und Bergfeld selbst. Ein mobiles Produktionsstudio, dessen Regieraum stattliche 15 qm umfasst, umsäumt von haarfein aufeinander abgestimmten Geräuschdämmungen – bestens geeignet für Live-Übertragungen oder eben CD-Produktionen. Die fünf Dynaudio-Boxen vermitteln nicht nur ein ausgeglichenes, hervorragend gestaffeltes Klangbild, sondern geben der Musik tatsächlich ihren eigenen Raum zurück. „Der Schritt von Stereo zu Surround ist größer als der von Mono zu Stereo.“ Wer's hört, glaubt's sofort.

Wieso aber eigentlich „Coviello“? „Wir wollten keinen Namen mit einer Tempo- oder Dynamik-Bezeichnung, sondern eine Bezeichnung, die ein bisschen zum Nachdenken anregt.“ Coviello ist eine Figur aus der Commedia dell'Arte, die das inhaltliche Geschehen musikalisch untermauert, mal tritt sie als Mandolinspieler, mal als Tänzer in Erscheinung. Dem Musikfreund ist sie am ehesten aus Stravinskys „Pulcinella“ bekannt. Dient der Name etwa auch als inhaltliches Programm? Nein, nicht wirklich, denn als Genre-Label versteht sich Coviello nicht.

Die Surround-Technik sorgt für einen brillanten Raumklang

wir den Musikern die Arbeit abnehmen wollen. Wir sind vielmehr eine Art Schnittstelle. Unsere Aufgabe ist es, die musikalische Botschaft mittels Technik auf das Medium Platte hinüberzureiten.“

Genau das spiegelt sich auch im klangphilosophischen Credo des Labels: Partituren sollen quasi im Raum hörbar gemacht werden. „Alles klingt im Raum“, so Bergfeld, „und diesen Raum muss man hören, ja erleben können, brillant durchhörbar und analytisch.“ Gleichzeitig solle Musik als „emotionales Ereignis“ erfahrbar werden; auch das sei eine Frage von Raum. Daher schwören die beiden

„Wir wollen einerseits jungen Künstlern ein Forum bieten, da verbietet sich eine Festlegung auf Gattungen. Andererseits haben wir verschiedene Schwerpunkte sich entwickeln lassen“, so Mielke. Etwa in der Kammermusik. Mit dem Trio Lézard, dem Trio Echnaton und dem Trio Paian sind allein drei Trioformationen im Katalog vertreten. Ein zweites Standbein ist die Chormusik. Mit dem Rundfunkchor Berlin hat man eine feste Partnerschaft auf den Weg gebracht, jüngst dokumentiert in einem Mitschnitt der Uraufführung von Christian Josts „Angst“. Die zeitgenössische Musik ist mittlerweile zu ei-

CD-Tipps

Bruckner, Sinfonie Nr. 3, Sinfonieorchester Aachen, Marcus Bosch; SACD 30614

Simple Gifts: Werke von Barber, Britten, Copland, Tippett, Randall Thompson; Rundfunkchor Berlin, Simon Halsey; SACD 40611

Walton, Beamish, Britten, Violakonzerte; Tatjana Masurenko, NDR-Radiophilharmonie, Garry Walker; SACD 30507

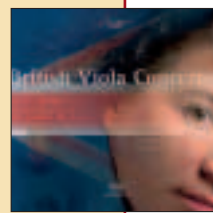
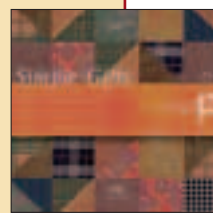
Carissimi, Jonas, Dixit Dominus, Magnificat, Judicium Extremum; Capella Angelica, Lautten Compagny, Wolfgang Katschner; SACD 20602

Alle Aufnahmen im Vertrieb von Note 1

Eine komplette Diskographie finden Sie auf der Internet-Seite des Labels.

Internet

www.covielloclassics.de



ner festen Größe geworden, so fest, dass man sogar mit „Coviello contemporary“ eine eigene Rubrik geschaffen hat. Der gute Ruf des Labels hat sich gerade in der Neue-Musik-Szene herumgesprochen. Die MusikFabrik, das Ensemble l'Art pour l'Art oder das Ensemble Recherche wissen sich hier bestens aufgehoben, obwohl gerade diese Produktionen sehr kostenintensiv sind. „Verlags- und hohe GEMA-Gebühren machen das Ganze extrem teuer. Daher sind Koproduktionen kaum umgebar.“

Rückblickend waren wohl viele Entscheidungen, die Mielke und Bergfeld getroffen haben, richtig, der Schritt in die Selbstständigkeit ebenso wie die üppigen Investitionen in eine gute Technik. „Wir haben jede Energie hier reingesteckt“, gesteht Bergfeld. Seit fünf Jahren habe er nicht einen Tag Urlaub gemacht. „Da blieb nicht mal Zeit, um sich richtig Sorgen zu machen, ob das Ganze überhaupt funktionieren würde.“ Nachdem die Coviello-Produktionen inzwischen bis auf den japanischen und amerikanischen Markt vorgedrungen sind, ließe sich nun über eine Ausweitung des Freizeitkontingents der beiden Tonmeister wohl noch einmal nachdenken.